

## Zu Euripides' Ion.

V. 940. Creusa will dem Greise bekennen, dass sie dem Apollo einen Sohn geboren. Dabei entspinnt sich zwischen Beiden ein längeres Zwiegespräch, dessen Anfang so lautet:

*Κρ.* αἰσχρόνομαι μὲν σ', ὃ γέρον, λέξω δ' ἕμως.

*Πα.* ὡς συστεινάξεν γ' οἶδα γενναίως φίλους.

*Κρ.* ἄκουε τοίνυν· οἶσθα Κεκροπίας πέτρας  
πρόσβορον ἄντρον, ἃς Μακρὰς κικλήσκομεν;

*Πα.* οἶδ', ἔνθα Πανὸς ἄδρυτα καὶ βωμοὶ πέλας.

Mit Unrecht hat Badham den vorletzten V. angefochten. Denn unter *Κεκροπίας πέτρας* kann nur die Cecropia im Allgemeinen verstanden werden, nicht die Grotte, wo Creusa mit Apollo zusammenkam und später den Ion aussetzte. Wenn diese erwähnt wird, wird sie immer genauer bezeichnet (13, 294, 506, 1403). Lassen wir nun mit Badham den Vers aus, so fragt Creusa den Greis nach der ihm als Athener selbstverständlich bekannten Burg, anstatt gleich nach der für sie verhängnissvollen Grotte Makrai zu fragen. Aus der Antwort des Greises geht aber deutlich hervor, dass er speciell über diesen Ort befragt ist. Nauck stimmte Badham wahrscheinlich desshalb bei, weil durch die 2 Verse der Creusa die Stichomythie unterbrochen wird. Zur Hebung dieser Schwierigkeit bedarf es aber nicht der Tilgung eines unbedingt nothwendigen Verses, sondern wir brauchen nur das γ' in V. 940 in σ' zu verwandeln. Dann spricht Creusa die Verse 939—942, und die Stichomythie geht ununterbrochen von 943—1034.

V. 1058. Creusa hat sich mit dem Greise entfernt, um Ion zu vergiften; der Chor ruft dazu die Hülfe der Hecate an, von V. 1056 mit folgenden Worten:

ὕδωσον δυσθανάτων  
κρατήρων πληρώματ', ἐφ' οἷσι πέμπει  
πότνια πότνι' ἐμὰ χθονίας  
Γοργοῦς λαμοτόμων ἀπὸ σταλαγμῶν  
τῶ τῶν Ἐρεχθιδῶν  
δύμων ἐφραπτομένω.

Die Schwierigkeit dieser Stelle liegt in ἐφ' οἷσι und in dem Mangel eines Objectet zu πέμπει. Hermanns Erklärung: 'dirige et gubernata, quod implendis mortiferis poculis ad ea affunditur i. e. fac ut recte pocula impleat vinum, quo effuso diluendum est venenum' weicht zu sehr von den Worten der Stelle ab und entspricht auch nicht dem Sinn, den man hier erwartet. Denn nicht darum wird Hecate gebeten, dass Wein und Gift richtig gemischt werde (das war am Ende nicht so schwer), sondern darum, dass der Trank glücklich an den Betreffenden gelangt. Seidler fasst ἐφ' οἷσι adverbialisch und erklärt es entstanden aus ἐπὶ τούτοις, ἐφ' οἷς i. e. ἐπὶ θανάτῳ; Hartung zerlegt es in ἐπὶ τούτοις οἷσι i. e. ἐπὶ Ἴωνα:

wir als Object zu *πέμπει*. Da es nun abgeschmackt klingt, wenn der Chor sagt: 'meine Herrin, Herrin sendet', so trage ich kein Bedenken, für das zweite *πότνι'* zu schreiben *πότμον*. Dann lautet die ganze Stelle: 'Leite den tödtlichen, gefüllten Becher, in welchem meine Herrin das Verderben sendet durch tödtende Tropfen der erdgeborenen Gorgo dem, der das Haus der Erechthiden anastet'.

V. 1136. In der Erzählung des Dieners von dem Fest, welches Ion veranstaltete, heisst es:

ὁ δὲ νεανίας  
 σεμνῶς ἀποίχους περιβολὰς σκηνωμάτων  
 ὀρθοστάταις ἰδρῦεθ' ἡλίον φλογὸς  
 καλῶς φλάξας, οὔτε πρὸς μέσας βολὰς  
 ἀκτῖνας, οὔτ' αὖ πρὸς τελευτώσας βίον.

Das Fehlen eines Accusativs bei *φλάξας* und die unvermittelte Stellung der beiden gleichbedeutenden Wörter *βολὰς* und *ἀκτῖνας* hat verschiedene Besserungsvorschläge veranlasst. Piersons *βίαν* für *βίον* ist von *φλογὸς φλάξας* zu weit entfernt, um darauf bezogen werden zu können. Bothes *φλόγα* für *φλογὸς* gibt zwar das erforderliche Object zu *φλάξας*, aber damit ist nur der eine Schaden geheilt. Wir müssen dann noch dazu annehmen Dobrees *ἀκτῖνος* für *ἀκτῖνας*. Unmöglich aber konnte *ἀκτῖς* seine ursprüngliche Bedeutung so verlieren, dass es ganz wie *ἡλιος* gebraucht und mit *βολαί* verbunden wurde. Stellen wie Il. 10, 547 *ἀκτῖνεσσιν ἡέλιου*, Aesch. Prom. 795 *ἡλιος προσδέρκεται ἀκτῖσιν*, Soph. Ant. 100 *ἀκτῖς ἀέλιον* sprechen zu deutlich dagegen, und auch Soph. Trach. 685 ist 'Sonnenstrahl', nicht 'Sonne' zu übersetzen. — Besser als durch solche Doppelconjecturen kommen wir zum Ziel, wenn wir eine Verschiebung der Wörter *φλογὸς* und *βολὰς* annehmen und schreiben:

ὁ δὲ νεανίας  
 σεμνῶς ἀποίχους περιβολὰς σκηνωμάτων  
 ὀρθοστάταις ἰδρῦεθ' ἡλίον βολὰς  
 καλῶς φλάξας, οὔτε πρὸς μέσας φλογὸς  
 ἀκτῖνας, οὔτ' αὖ πρὸς τελευτώσας βίον.

Dass *φλόξ* nach vorausgegangenem *ἡλιος* die Gluth der Sonne bedeuten kann, zeigen Aesch. Pers. 505, Soph. Oed. Tyr. 1425, Eur. Phoen. 3.